

Ehrhardt Imelmann Preis 2003 verliehen

Absolventen der Wiso-Fakultät ausgezeichnet

Ehrhardt Imelmann (1924 – 1995) war nach dem Krieg Rundfunkjournalist und seit 1961 als Programmdirektor und Sendeleiter für den Deutschlandfunk tätig. Er trat stets für einen korrekten Journalismus ein, dessen Berichterstattung durch unparteiische Recherche und sachliche Begründung von Urteilen und Schlußfolgerungen gekennzeichnet ist. Ebenso maß Imelmann auch der Wissenschaft eine verwandte gesellschaftspolitische Verantwortung zu. Beide Bereiche nehmen wesentliche Grundfreiheiten unserer Demokratie für sich in Anspruch: das Recht der freien Meinungsäußerung bzw. das Recht auf freie Forschung und Lehre.

Mit diesen Freiheiten verbindet sich aber auch die besondere Verantwortung zur öffentlichen Meinungsbildung in einer Demokratie; Fälle, wo Journalisten oder Wissenschaftler dieser Verantwortung nicht gerecht wurden und die notwendige Objektivität vermissen ließen, beschäftigten Imelmann daher immer wieder. Sein testamentarisch niedergelegter Wille, sein Vermögen "für eine Stiftung zum Zwecke der Förderung von fähigen und motivierten Studenten, von denen zu erwarten ist, daß sie in meinem Sinne einsetzen und wirken werden" einzusetzen, sollte als Belohnung und als Ansporn zugleich wirken.

Preis für besonders engagierte und motivierte Studierende

Der Ehrhardt-Imelmann-Preis wird seit 1997 in jährlichem Wechsel an Studierende bzw. Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der Juristischen Fakultät und der Philosophischen Fakultät – hier mit dem Studiengang neuere Geschichte – verliehen und berücksichtigt neben der wissenschaftlichen Leistung des Preisträgers auch dessen Persönlichkeit. "Der Preis soll an besonders engagierte und motivierte Studierende verliehen werden, die in ihrer akademischen Arbeit (Diplom-, Magister- oder Doktorarbeit) nachgewiesen haben, daß sie zu

gesellschaftspolitisch relevanten Fragestellungen sachlich wohlbegründete Positionen herauszuarbeiten und zu vertreten in der Lage sind und von denen zu erwarten ist, dass sie in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft oder Freien Berufen in verantwortlicher Weise auf Erhalt und Festigung einer freiheitlich demokratischen Grundordnung hinwirken werden", wie es in der Vereinbarung zwischen den für die Stiftung Beauftragten und dem Verein der Freunde und Förderer der Universität zu Köln, unter dessen organisatorischem Dach die Stiftung geführt wird, formuliert ist.

Zwei der eingereichten Arbeiten ragten besonders heraus und wurden mit jeweils 5000 EUR ausgezeichnet: Es sind die Arbeiten von Dr. Steffen Roth und Arne Uhlendorff, die sich beide mit dem Arbeitsmarkt auseinandersetzen. Die andauernde und hohe Arbeitslosigkeit gehört zu den größten gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit. Dies hat beide Kandidaten motiviert, sich mit dieser Thematik wissenschaftlich auseinander zu setzen, Dr. Roth tut dies aus wirtschaftspolitischer Perspektive, Arne Uhlendorff aus soziologischer Sicht stark empirisch ausgerichtet. Die Arbeiten von Diane Dammers, Kai Schmidt-Merz und Dr. Heiko Wacker wurden mit je 3.000 Euro ausgezeichnet.

Dr. Steffen Roth hat im Jahr 2002 bei Professor Eekhoff mit einer außergewöhnlichen Arbeit zum Thema **“Beschäftigungsorientierte Sozialpolitik – Gemeinnützige Beschäftigung als Brücke zwischen Sozialsystem und Arbeitsmarkt”** promoviert. Vereinfacht ausgedrückt stellte sich Dr. Roth die Frage, wie arbeitsfähige und arbeitswillige Empfänger von Sozialhilfe oder Arbeitslosenhilfe ihre Fähigkeiten zum eigenen Vorteil und zum Nutzen der Gesellschaft einbringen können. Zunächst führt Dr. Roth in die Problematik der Arbeitslosigkeit ein und fokussiert dabei die Zielgruppe der geringproduktiven Personen, deren Situation

aufgrund des zunehmenden globalen Wettbewerbs, der Reglementierungen auf dem Arbeitsmarkt, des starren Tarifsystems und der an den Interessen der Insider orientierten Tarifpolitik nicht von selbst wieder entspannt, sondern weiter verschärft. Er arbeitete die theoretischen Grundlagen präzise aus und entwickelte ein praktikables Konzept, dessen Umsetzung in einem Programm des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit er wissenschaftlich begleitete. Es ist ihm damit in hervorragender Weise gelungen, einen Vorschlag für die gemeinnützige Beschäftigung abzuleiten.

Quelle: Kölner Universitäts-Journal 1-2004, S. 31